

Durchgängig erfüllt dieser Band die Ansprüche der renommierten Reihe *Annals of Communism*. Er bietet eine fundierte Einführung sowie einen enzyklopädischen Überblick und ist somit ein Referenzpunkt für zukünftige Forschung. Für Forscher und Studierende, die sich mit stalinistischem Terror, dem Zweiten Weltkrieg oder den polnisch-russischen Beziehungen beschäftigen, ist das Buch eine Fundgrube. Schließlich ist das Thema weiterhin aktuell, denn so lange der russische Staat sich nicht vorbehaltlos zur historischen Verantwortung für seine Verbrechen bekennt, so lange wird die Erinnerung an „Katyń“ nicht nur einer Normalisierung der Beziehungen zwischen Russland und Polen im Wege stehen, sondern auch die Distanz zwischen Russland und Europa vergrößern.

Berlin

Jan C. Behrends

Prowincja noc. Życie i zagłada Żydów w dystrykcie warszawskim. [Die Provinz Nacht. Leben und Vernichtung der Juden im Distrikt Warschau.] Hrsg. von Barbara Engelking, Jacek Leociak und Dariusz Libionka. Wydawnictwo IFiS PAN. Warszawa 2007. 647 S., s/w Abb., Kte.

Der Sammelband enthält neue Beiträge zur Erforschung der nationalsozialistischen Judenverfolgung und ihren Folgen. Das hier behandelte Gebiet um die polnische Hauptstadt bildete unter der deutschen Besatzung den so genannten Distrikt Warschau des Generalgouvernements (GG). Im Unterschied zu den Distrikten Lublin und Radom gab es über den Verlauf der Judenverfolgung im Warschauer Umland bislang kaum eingehende Regionalstudien.¹

Die Herausgeber und Monika Polit, welche die jiddischen Dokumente ins Polnische übertrug, geben eine instruktive Einführung zum Forschungsstand und zum Umfang des Bandes. Diese schließt mit der Frage nach dem künftigen Umgang mit Polens jüdischer Vergangenheit. Unterlag er in der Volksrepublik Polen einer weitgehenden Geschichtsvergessenheit, so mehrten sich in den letzten 20 Jahren Anstrengungen, das jüdische historische Erbe zu bewahren und mit neuem Leben zu erfüllen.

Barbara Engelking gibt zunächst einen Überblick zur Lage der jüdischen Gemeinschaft am Vorabend des Krieges. In einem weiteren Beitrag schildert sie auf der Grundlage von Aussagen jüdischer Zeugen ausführlich das Alltagsleben der jüdischen Bevölkerung in den Kleinstädten des Distrikts Warschau: von den frühen Verfolgungsmaßnahmen und (Massen-)Morden während der Eroberung bis hin zu dem Zeitabschnitt, in dem die Judenräte und die Gettos eingerichtet wurden. Dies vertieft sie anhand der Themen Zwangsarbeit, Umsiedler – Flüchtlinge – Vertriebene, Sozialfürsorge und Alltagsleben. Dem schließt sich eine Darstellung der Gettobildungen an, ergänzt durch Unterkapitel, welche auf den jüdischen Ordnungsdienst, das Alltagsleben in den Zwangswohnvierteln sowie auf Umsiedlungen und Deportationen eingehen. Im Anhang folgt eine tabellarische Zusammenstellung der jüdischen Siedlungszentren, die Informationen über Quellen und die Veränderungen enthält, denen die Orte zwischen 1939 und 1942 unterworfen wurden.

Den Vernichtungsprozess in Gestalt eines serienmäßigen Massenmords schildert Jacek Młynarczyk in seinem Beitrag über die „Aktion Reinhardt“ in den Provinzgettos des Distrikts Warschau 1942-1943“, der näheren Aufschluss über die Täter gibt. Jan Grabowski referiert seine Forschungsergebnisse über Juden vor deutschen und polnischen Gerichten des Distrikts. Speziell den Zwangsumgesiedelten wendet sich Andrzej Żbikowski zu; sie bildeten die Bevölkerungsgruppe, die unter den Verhältnissen am stärksten zu leiden hatte. Den (Zwangs-)Arbeitslagern für Juden im Distrikt ist der Beitrag von

¹ Bis heute grundlegend: TATIANA BRUSTIN-BERENSTEIN: *Deportacje i zagłada skupisk żydowskich w dystrykcie warszawskim* [Deportationen und Vernichtung der jüdischen Zentren im Distrikt Warschau], in: *Biuletyn Żydowskiego Instytutu Historycznego*, 1952, H. 3, S. 83-125.

Marta Janczewska gewidmet. Małgorzata Melchior schildert die Situation der Getto-Flüchtlinge auf der so genannten arischen Seite des Warschauer Umlands, während Jacek Leociak Aufzeichnungen von Juden ausgewertet hat, um das Bild zu ergründen, das sie von den Polen hatten.

Dariusz Libionka analysiert eingehend die Haltung des polnischen Widerstands gegenüber der Judenvernichtung anhand der Untergrundpresse und der einschlägigen Überlieferung von Heimatarmee und Regierungsdelegatur. Er gelangt zu dem Schluss, dass deren wichtigstes Blatt *Rzeczpospolita Polska* die polnische Beteiligung an der Judenverfolgung stets bagatellisiert habe. Dagegen wandten sich Mitteilungen der Untergrundpresse auf lokaler Ebene, doch seien die Vorfälle, in denen die Mittäterschaft von Polen angesprochen und scharf kritisiert wurde, von der Forschung ignoriert worden und später in Vergessenheit geraten. Außer in Siedlce gab es im Warschauer Umland praktisch keine lokalen Strukturen des Rates für Judenhilfe. Für die Heimatarmee schließlich stellte es eine Bedrohung dar, sich mit „jüdischen Angelegenheiten“ zu befassen, da dies die Aufmerksamkeit der deutschen Verfolgungsorgane erregen konnte, was wiederum den erfolgreichen Kampf um die nationale Unabhängigkeit zu gefährden drohte.

Im letzten Beitrag stellt Alina Skibińska die „Rückkehr der Überlebenden“ dar. Es geht hier um die schwierige Lage derjenigen, die in den ersten drei bis vier Jahren nach Abzug der deutschen Besatzer ihre Verstecke, ihre angenommene nichtjüdische Identität und das Exil hinter sich ließen. So entstand für zeitweise mehr als 200 000 Personen ein neues organisiertes jüdisches Leben im Land mit eigenen Selbstverwaltungseinrichtungen, separaten Kinderheimen und besonderen Presseorganen. Auch diesen Beitrag ergänzen Tabellen, welche für die betreffenden Jahre grundlegende Daten über Demografie und Organisationswesen der Juden im Warschauer Umland zusammenfassen.

Der Anhang enthält zahlreiche Aufnahmen aus den Besatzungsjahren und der unmittelbar folgenden Zeit, von denen einige nur selten oder noch gar nicht veröffentlicht wurden, sowie eine ausführliche Zusammenstellung der benutzten Quellen und der konsultierten Archive. Register der Personen- und der Ortsnamen helfen bei der schnellen Orientierung.

Nach den Studien der 1990er Jahre über den Distrikt Lublin und der letzten Jahre über den Distrikt Radom sind mit „Prowincja noc“ nun auch fundierte Untersuchungen zum nördlichsten Besatzungsbezirk des GG vorgelegt worden. Somit mangelt es gegenwärtig noch an einer umfassenden Untersuchung zur Geschichte des Distrikts Krakau.

Marburg/Lahn

Klaus-Peter Friedrich

Departament X MBP. Wzorce – Struktury – Działanie. [Das Departement X des Ministeriums für Öffentliche Sicherheit. Vorbilder – Strukturen – Wirken.] Hrsg. von Konrad Rokicki. (Konferencje IPN, Bd. 32.) Instytut Pamięci Narodowej. Warszawa 2007. 281 S.

Die Tätigkeit des kommunistischen Sicherheitsapparats in Polen nach 1945 ist im vergangenen Jahrzehnt durch eine Reihe von Arbeiten, die im Wesentlichen auf die Initiative des „Instituts für Nationales Gedenken“ hin entstanden sind, genauer beleuchtet worden.

Zu den Spezifika der geheimdienstlichen Aktivität gehört das Wirken der vom Ende der 1940er Jahre bis 1953 wohl mächtigsten Untereinheit, der berüchtigten Abteilung 10 des Ministeriums für Öffentliche Sicherheit. Mit ihr beschäftigt sich der vorliegende Sammelband, der aus einer IPN-Tagung in Warschau im Jahre 2005 hervorgegangen ist.

In insgesamt zehn, teilweise sehr ausführlichen Beiträgen wird ein zeitliches Spektrum vom Zweiten Weltkrieg bis in die 1960er Jahre abgedeckt. In seinem wie stets äußerst sachkundigen Einleitungsbeitrag untersucht Andrzej Paczkowski den allgemeinen Kontext und die internationalen Aspekte der Tätigkeit der 10. Abteilung, deren Hauptaufgabe die Bekämpfung des „inneren Feindes“, also vermeintlicher Verschwörer innerhalb der kommunistischen Partei, darstellte. Er zeigt auf, welche große Rolle in ganz Osteuropa die Festlegung auf Tito als Sündenbock, als „neuen Trockij“, nach dem Bruch